



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit**

**Elffen, Nicolas**

**Köln, 1677**

§. 5. Zu vollkomner haltung dieser Regeln reizet dich an Marina de Escobar, ein newes und rechtschaffnes Vorbild der Welt-Geistlichen Heiligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

huff; (q) auß ihren Mitteln die  
brüderliche Lieb durch die Gasthal-  
tung den Armen und Frembling  
erzeigen/ den Dienern des Bräuti-  
gams/ nach des Herrn Befehl die  
Füß waschē/ (r) ihre Dienstmagd/  
welche die Keuschheit verlobt/ an  
ihrem eignen Tisch essen lassen/ (s)  
und dergleichen viele andere Stück/ welche  
niemand anders seind zugehörig/ dan denen/  
so ihr eigen Herz seynd/ von Knecht und  
Mägden bedient/ von zeitlichen Güter nicht  
entblößt/ sondern woll bereichet; die sie gleich-  
wol allein sollen anwenden / zu der grössern  
ehre Gottes.

S. 5. Zu vollkommener haltung dieser  
Regeln reizet dich an Marina de Escobar, ein  
newes und rechtschaffnes Vorbild der  
Welt. Geistlichen Heiligkeit.

Wlan dan/ seind diese Lebens. Regel dir  
auffgesetzt, haben die sunreicheste Feder  
der heiligen Vätter dir geschrieben/dir gearbei-  
tet;

(q) S. Hieron. Tom. 1. Epist. 8. (r) Basil. lib. de  
verā Virg. (s) S. Hieron. Tom. 1. Epist. 22. ad  
Eult.

ter ; waren diese hocheleuchtete Männer  
 auff's höchst beflissen/damit sie dir an die Hand  
 geben ein Richtschnur der Heiligkeit/ welcher  
 wan dich allein bedienen wilt/ so mustu noch  
 wendig/ nicht ein gemeine/ sondern ein für  
 treffliche Heiligin werden. warum bennibest  
 dich nit mit allem Eyffer das du diesen alt be  
 wehrten Lehrstücken nachkommest? Wo rührt  
 diese irrige Meinung her / das in diesem dei  
 nem Stand zu der höchsten Vollkommenheit  
 du nit gelangen mögest/ in welchem gleich  
 wol/ ein so überaus grosse Mänge/ aller hand  
 Stands Personen der jez und vorigen Zei  
 ten die aller auferlesenste Heiligkeit erworben  
 hat; Ich melde dismahl nichts von der Gott  
 seligsten Aloylia de Carvaial, welche in En  
 gelland/mit Apostolischem Eyffer/und sonder  
 bahrem Mutz/die verführte Seelen Christo ge  
 winnen/ und deswegen viele Verfolgungen  
 und schwere Gefängnuß aufgestanden/ also  
 das sie auß gestand des Kerckers/ und ande  
 rer Ungelegenheit halber ganz aufgemergelt/  
 Gott/ als eine wahre Martyrin/ ihre wol be  
 wehrte Seel Anno 1614/ auffgeben; welche  
 Ihre Päbstliche Heiligkeit Paulus V. deswe  
 gen sehr hoch gerühmet und gepriesen / wie das  
 alles

alles in ihrem Leben/so zu Antwerpen bey Cor-  
 nelius Woens Anno 1648. getruckt/ weit-  
 läuffiger zu lesen ist. Wil auch umbgehen die  
 Vincentiam de Lutiis, deren Bildniß/mit be-  
 willigung geistlicher Obrigkeit/ zu Rom in  
 Kupffer gestochen/ und dem Cardinal Cæsari  
 Fachinetto dedicirt, mit solchem beygefügetem  
 lobspruch: Vincentia de Lutiis eine  
 Römerin/durch tägliche peinigung  
 der Teuffeln / und wunderbahre  
 Beängstigung des Gemüths/vier-  
 zig ganzer Jahr lang beweehrt/ de-  
 ren Leben/ Erleuchtung/ und Heyl  
 gewesen Christus/ ist gestorben den  
 28. September / Anno 1668. im  
 zweyen fünfzigsten Jahr ihres al-  
 ters. Diese dan und viele andere ungemel-  
 det gelassen/ so schlage dir deine Augen/ auff  
 den Spanischen Tugend-Spiegel/ die Hoch-  
 adeliche Jungfraw/ Marinam die Escobar,  
 eine geistliche Tochter der Societät Jesu/(wie  
 auch Vincentia gewesen) welche mit wun-  
 derbartlicher Heiligkeit geschienen; in ihrem  
 Leben und nach dem Tode viele Wunderwerck  
 gewirckt; ihre unbefleckte Seel in die Armb

ihres himmlischen Bräutigams befohlen hat/ im Jahr nach der gnadenreichen Christi Geburt 1633. den 9. Tag Brachmonats/ im 79. Jahr und etlich Monat darüber ihres alters.

Selbe/ als das fünfzehende Jahr ihres alters angetreten; zu mehrerer versicherung ihrer blühende Jugend und Jungfräulichkeit Reinigkeit/ hat sie für rathsam gehalten/ beyzeiten die schnöde/ verführische Welt zu verlassen/ und in einen geistlichen Orden/ Stande zutreten.

Es ware zur selben zeit in grossen Ruff der neue von der heiligen Mutter Theresia à Jesu gestiftete Reformirte Carmeliter Orden; in diesem gewanne Marina vor andern Gesellschaften Orden einen sonderbahren lust/ und begibt sich derowegen zu erwehnter heiligen Stifterin Theresia, entdeckt ders ihr geschöpfftes Vorhaben; fällt auff ihre Knie vor ihr nieder/ vermengt ihr demüthigstes Bitten und inbrünstiges begünnen mit vielen Zähren und Herz durchdringenden flehentlichen Worten/ Theresia wolle sich lassen erweichen/ und Marinam für ein unwürdige Tochter in ihren heiligen Orden auff und annehmen.

There-

Theresia, diese Hochverständige und vom heiligen Geist erleuchtete Jungfraw / laßt ihr dieses Adelige Kind willkomb seyn; sicht Marinam mit frölich em Angesicht stillschweigend ein gute weil bedachtsam an; ertheilt ihr als dan auß eingeben des heiligen Geists nachfolgenden Bescheid: Gehe hin / mein liebe Tochter / und folge Gott deinem Herrn / der dich nit zu dem Clösterlichen leben beruffet / sondern vorhabens ist / im weltliche Standt dich für einen außgemachten Spiegel aller Tugend und Christlichen Vollkommenheit der ganzen Welt vorzustellen / und in deiner eignen Behausung zu einer grossen Heiligen und dienerin Gottes zu machen; derselbe wird dich / als ein taugliches Werckzeug / zu seinen Göttlichen Wercken und hochwichtigen Geschäften gebrauchen.

Marina, dem Willen Gottes ganz und gar ergeben / ist mit diesem Bescheid gar wol zu frieden; läßt ihr gefasstes Propositum und vorhaben also bald fallen; beruht bey deme /

was ihr Theresia, als ein Tolmetschin und Erklärerin des Göttlichen Willens hat hoch- verständig gerathen/ bedanckt sich demüthig gegen der heiligen Mutter/ mit kindlichem Bitten/ sie wölle ihr den Segen geben/ und mit ihrem heiligen Gebett verhilfflich seyn/ dasjenige vollkommenlich in das Werk zu richten/ was die Göttliche Majestät durch sie als ein schwache Creatur/ vorhabens ist zu vollbringen. (r) Wie nun Marina den höchsten Staffel der vollkommensten Heiligkeit nachmahls erküngen hab/ daß weißt ihr heiliges Leben auß/ in unterschiedlichen Sprachen schon getruckt/ und von dem Geistreichen Pater Ludovicus de Ponte beschrieben/ welches er anfanct mit diesen Worten: Unser grosser Gott und Herz/ wie er gewesen ist in all den vorigen und alten Zeiten/ so ist er auch noch heutigs Tags in seinen Heiligen; hat in diesen unsern Tagen sich gewürdiget/ zu erwählen die Ehrwürdig Jungfrau nahmens Marinam de Escobar, daß Er in ihr die unermessne Schätz

(r) Udalric. Mayr. in Compendio vitæ Mariæ  
S. 9.

seiner unendliche Weisheit/ Liebe  
 und Barmherzigkeit/ und die uner-  
 forschliche Reichthum seiner Gnad  
 offenbahr machte: in dem er/ mit  
 ihr unwendig gehandelt / und der-  
 selben erklärt alle Geheimniß/ wel-  
 che uns der Catholische Glaub und  
 die Christliche Kirch zu glauben  
 fürstelt / und zwar auff ein solche  
 newe / wunderbahre und unge-  
 wöhnliche Weis/ daß die ihr erzeig-  
 te Gnad/ keines wegs weichen de-  
 nen / welche der H. Gertrudi, H.  
 Mechtildi, H. Brigitta, H. Catha-  
 rinæ von Senis, H. Theresiæ de Je-  
 su, und andere dergleichen/ jemahl  
 Gott bewiesen hat. Seitemahl die  
 mächtige Hand des Herrens ist nicht  
 abgerührt; seine Weisheit nicht  
 erschöpft; seine Liebe nicht gerin-  
 dert/ daß er nicht wisse/ könne und  
 wolle die Miracklen erneuern/ und  
 gleichmäßige noch heut wircken/ ja  
 auch bisweilen noch grössere in den

jetzigen Heiligen/ als er in gewissern  
vorigen verübet.

Dieser ehrwürdigen Jungfrau  
hat sich der gütige Gott/ ganz mit-  
getheilt/ und in ihr einen allerher-  
ligsten und kurhen begriff gemacht/  
aller Stimmlich- und Göttlichen  
Gemeinschaften / was deren im-  
mer für art in der heiligen Schrift  
und in den Leben der heiligen Got-  
tes gefunden werden. (u) Damit aber  
der P. Ludovicus de Ponte jederman klärlich  
darthue / daß all ihre Offenbarungen und  
Gnaden von allem teuflischen Betrug frey  
gewesen/ so setzt er seines Beweißthumbs/ die-  
ses Grundfest: Gleich wie der Baum  
erkennt wird/ an den Früchten: also  
erklärte sich der Geist Gottes in die-  
ser seiner Dienerin / durch sieben  
sonderbahre Ihr ertheilte Tugend/  
als durch sieben unfehlbare Zeichen  
des gegenwärtigen Göttlichen Gei-  
stes. Die erste ist gewesen/ eine für-  
treff-

(u) P. Ludov. de Ponte in Introd. ad vitam Ma-  
riae.

treffliche Keinigkeit Leibs und der  
 Seel/ der höchste Schreck und ab-  
 schew auch von der geringste Sünd  
 oder mangel; benebens auch ein  
 ungewöhnliche Gab der Keusch-  
 heit/ durch welche sie von allen un-  
 reinen Gedancken/ Unfechtung und  
 Empfindlichkeit betreyet war. Die  
 zwente Tugend/ war noch Wun-  
 derbarlicher/ durch welche sie Gott  
 in der tieffen Erkantniß ihrer selbst  
 also gegründet/ daß under so über-  
 wunderlichen Erleuchtungen/ und  
 aufgiessungen der Göttlichen Gü-  
 te/ von keiner Hoffart/ eitelen Ehr/  
 und geringsten anlauff derselben/  
 einige Noth hätte. Die dritte/ daß  
 ihr Hertz also rühig und in Gottes  
 gegenwart also versenckt/ daß im  
 Mündlichen und beschawlichem  
 Gebett/ obwol dieses viele Stund  
 lang wehrete/ niemahl/ oder über-  
 auß selten einige / auch wider den  
 Willen entstehende Zerstreung/

erlitten hat. Die vierte/ die höchste  
 Forcht/ damit in solchē Extraordi-  
 nari Sachen/ welche mit ihr sich zu-  
 frügen/ nicht vom bösen Feind be-  
 trogen würde: und darumb wende-  
 te sie allen möglichen Fleiß an/ daß  
 GOTT sie von aller verblendung des  
 Sathans bewahren/ ja/ durch an-  
 dere Weg doch führen wolte. Nie-  
 mand ist jemahl solcher Gnad und  
 heimsuchung GOTTes so begierig  
 gewesen / als Marina sorgfältig  
 war/ damit sie denen widerstehen/  
 und derselben sich entschlagen thä-  
 te/ bis das Gott zu solchen einzu-  
 willigen sie genöthiget hat. Die  
 fünffte/ seind gewesen fewrige Be-  
 gierd / allerley Verachtung und  
 Schmerz aufzustehen für GOTT/  
 mit welcher ihr Hertz brennte: und  
 deswegen als die Göttliche Maje-  
 stät/ zur letzten zeit ihres Lebens/  
 mit den allergrausamsten Schmer-  
 zen und Trübseligkeiten sie umbe-  
 triebent

triben/ ware Marina so rühig und  
gleich gewogen/ daß zu sagen pflegt:  
sie müsse ungetröst und verlassen  
hinsterben/ wan das wenige nit zu  
lenden hätte / welches zu lenden ihr  
Göt vergünnet. In solchen er-  
schrecklichen Peinen/ ware ihr Will  
auff's aller vollkommenst mit dem  
Göttlichen vereiniget; und kein ei-  
niges Creutz ware ihr so schwer/ als  
die Forcht / daß nit etwa einiger  
Weiß / von dieser gleichformigkeit  
abwiche. Die sechste / ein grosser  
Entfer der Seelen Hehl/ daß tau-  
send Leben sie dargeben hat/ für ab-  
wendung der verdammuß einer ein-  
zigen Seel. Das mitleiden/ gegen  
die ihr bekante Armseligkeiten des  
Neben-Menschens / ware so zart  
und empfindlich/ daß durch selbiges  
gantz abgemattet und gleichfals  
aufgezehrt würde; und als wan  
mit dem jenigen Tugenten sie gantz-  
lich geziert wär/ in welchen die ker-

nige und wahre Evangelische Vollkommenheit bestehet. Endlich hatte diese Jungfraw/ die höchste neigung/ nicht ungestüm oder gäh und unbedachtsam/ sondern sehr mässig und fürsichtig / aller ihrer Sachen ein vollkommne Rechenschaft zu geben dem Beichtsvatter/der ihr Gewissen regierte. Keines wegs wolte sie die Regierung ihrer selbst/ ihrem eignen Sinn / ihrem inwendigen Geist/ anvertrauen/ es kame dan darzu die gutheissung des sichtbaren Lehrmeisters und Führers/ den ihr Gott geben hat / in all denen Sachen / darin dessen direction vonnöthen war. Diese sieben heroische Tugend/und eigenschafften der Seel/ seind schnur gerad zu wider allem Betrug des Teuffels/und hören eigenthümlich Gott zu/ der da begehrt und befürdert/ das Heyl und die Vollkommenheit / seiner Auserwehlten. So lang selbige

veste

best- und beständiglich in einer Seel  
verbleiben (gleich wie sie in der ehr-  
würdigen Marina verbliebē seynd/  
so lang ich ihr Reichtsvatter gewe-  
sen) seind sie sieben ungezweiffelte  
Beweissungē/ und unfehlbare Zei-  
chen/ desselbigen Gottes/ daß er die  
Seel durch solche ungewöhnliche  
Beg führe/ und von allem Betrug  
und verblendung des Teufflischen  
oder eignen Geistes frey und unver-  
letzt erhalte. (x)

Also ware gesinnt über den wunderbarli-  
chen Geist Marina, der grosse Lehrmeister des  
Geistes P. Ludovicus de Ponte, deme ich zu-  
geselle die Zeugniß des hochwürdigsten Herrn  
Alphonso Perez, Bischoffen zu Almeria, wel-  
chem der Königliche Spanische Raht/ die  
Censur dieses Lebens über tragen hat/ und er  
nach reifflicher erforschung/ seine Meinung  
also schriftlich verfast. Auß Commission  
E. D. hab ich mit allem Fleiß gele-  
sen das Leben der Ehrwürdigen  
Jung.

(x) P. Ludov. de Ponte in Introd. ad vitam  
Marina: §. 1.

Jungfrau Marinæ de Escobar, be-  
 schrieben von dem Ehrwürdigen  
 Pater Ludovicus de Ponte, dersel-  
 ben Beichtvatter auß der S-  
 cietät Jesu, welcher wegen seiner Bücher/  
 Heiligkeit / und Gelehrtheit / der  
 Welt gnugsam bekant ist: und hab  
 gefunden / nicht allein / daß selbiges  
 nichts in sich begreiffe welches der  
 Reinigkeit unser̄s heiligen Catho-  
 lischen Glaubens übel anstehe / son-  
 der viel mehr ein grosses Liecht / und  
 underricht für die Erkantniß der  
 Glaubens-Articulen / und für die  
 geheime Wissenschaft des̄ Geistes;  
 und darumb ist mein Gutachten/  
 daß die Durchlesung dieses Lebens  
 den Seelen sehr nützlich / und daß  
 die Seelen welche trachten nach E-  
 vangelischer Vollkommenheit viel  
 darauß erlernen / und Gott und sei-  
 ne Göttliche Werck erkennen wer-  
 den. Derhalben urtheile ich / daß  
 E. D. wol bewilligen könne / damit  
 gedruckt

getruckt/ und mitgetheilt werde ein  
so nöthige Lehr/ von einem so für-  
trefflichen Mann beschrieben/ auß  
Begierd der alleinige Göttlichen  
Ehr/ und der Seelen Heyl. Zu Ma-  
drit den 22. tag Weinmonats/ im  
Jahr 1659. F. Alphonsus Episco-  
pus Almeriæ. (y)

§. 6. Die Welt-Geistliche Jung-  
frauen der alten Kirchen seind dir ein Ex-  
emplar der Heiligkeit.

At nun Marina in ihrem Gottverlobten  
Standt solche hohe Heiligkeit erworben/  
warumb du auch nit? schlage du wacker die  
Hand an den Pflug/ Gott wird schon helfen  
mit seiner Gnad/ daß der Pflug dapffer fort-  
gehe. Soll aber das Exempel dieser Spani-  
schen Heiligin ohuerräfftig seyn/ dich von ei-  
nem sündlichen zum recht. Geistlichen/ vom un-  
vollkommen zum vollkommen Leben gänzlich  
zu bewegen/ so stelle ich dir vor viele andere dei-  
nes Standts grosse und in der Kirchen be-  
rühmte heiligen Gottes. Beschawe die Kay-  
serin

(y) Ad initium vitæ Mariæ.